

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

124 (19.10.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561694](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561694)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herrn Böttner und Winter in El-
senburg, E. Schlotte in Bremen,
Haackstein und Bogler in Bremen
und Hamburg, W. Schiller in
Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J.
Bord a. Comp. in Halle a. S., G.
P. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 124.

Elsfleth, Sonnabend, den 19. October

1889.

Die colonialpolitische Lage.

Es ist noch nicht gewiß, ob dem in den nächsten Tagen zusammentretenden Reichstage eine Vorlage zugehen wird, welche neue Mittel für Ostafrika fordert; indessen wird wieder ein Weißbuch erwartet, welches die neuesten Fortschritte der Wissmann-Expedition betrifft. Von der Emin-Bajcha-Expedition ist alles still geworden und leider ist es zweifelhaft, ob Dr. Peters und seine kühnen Begleiter irgend einen Erfolg erringen werden. Die Zwecke dieser Expedition sind von der Reichsregierung, weil außerhalb des f. B. vom Reichszentraler vorgezeichneten Rahmens der deutschen Colonialpolitik liegend, nicht gebilligt, noch weniger aber gefördert worden. Die Regierung hat dadurch für sich den Vortheil erlangt, von einem etwa völligen Mißerfolg der Emin-Bajcha-Expedition nicht einmal moralisch mitbetroffen zu werden.

Man darf behaupten, daß die Begeisterung für Colonialbestiz in Deutschland etwas nachgelassen hat; das Gleiche gilt aber auch von der grundsätzlichen Gegnerschaft; auch diese ist schwächer geworden. Grund dafür ist wohl die erlangte Gewißheit, daß die Reichsregierung keine abenteuerlichen Plänen Vorschub zu leisten gewillt ist, wohl aber dem deutschen Handel im Auslande möglichst viele feste Stützpunkte geben und ihm nachdrücklichen Schutz angedeihen lassen will. Daß trotzdem der grundsätzliche Widerstand gegen jegliche Colonialpolitik nicht eingestellt ist, braucht kaum betont zu werden. Deutschland ist zu schnell groß und stark geworden, als daß dies nicht den heimlichen Neid der Nachbarn hätte wahrufen sollen. Nun meinen die Gegner der Colonialpolitik, daß im Hinblick auf die mit letzterer verbundenen Nebenwirkungen mit anderen Mächten Deutschland am besten thäte, ganz auf überseeischen Besitz zu verzichten. Im Falle eines Krieges müßten wir unsere Marine verzetteln, um die einzelnen Besitzungen zu schützen und dadurch würden unsere heimischen Küsten eines Theils ihres Schutzes beraubt. Die Anhänger einer besonnenen Colonialpolitik weisen diese gegnerischen Gründe nicht kurzweg von der Hand, sie verkennen auch keineswegs die Schwierigkeiten, welche sich einer gesunden Entwicklung unserer Colonien entgegenstellen, aber sie meinen, Deutschland dürfe nicht nur der Gegenwart leben, sondern müsse auch die Interessen seiner kommenden Geschlechter wahrnehmen.

Es sind praktische und patriotische Rücksichten, welche Gegnern und Freunden der Colonialpolitik ihre Stellung anweisen. Daß sich auch unlaute Motive einschleichen, kann leider nicht geleugnet werden; das

macht aber die vertretene Sache nicht schlechter. Abenteuer- und übertriebene Gewinnsucht, der jedes Mittel recht ist, haben schon manche trübe Schatten auf unsere junge Colonialpolitik fallen lassen; aber ebenso häufig ist die gar zu häufig auf gegnerischer Seite zu Tage tretende Schadenfreude über vermeintliche und wirkliche Mißerfolge aus colonialen Gebieten — eine Erscheinung, die eine rein deutsche Eigenthümlichkeit ist und zwar eine solche, auf die wir alles andere eher als stolz zu sein Ursache haben.

Diejenige deutsche Colonie, in welcher von Anfang an die wirtschaftliche Ausnutzung und die Ausübung der Staatsgewalt getrennt wurde, die in Kamerun und im Togo-Gebiet, hat sich auch in neuerer Zeit in befriedigender Weise weiter entwickelt. Die Gegner der Colonialpolitik sagen freilich, die dort angegliederten Hamburger Kaufleute hätten ebenso gute Geschäfte gemacht bevor die deutsche Flagge daselbst von Nachtigal ausgezogen wurde. Aber da es eben diese Hamburger Kaufleute waren, welche die Besitzergreifung durch das deutsche Reich wünschten, so müssen doch wohl wirtschaftliche Gründe dafür vorhanden gewesen sein. Als solche führt die „Nat.-Ztg.“ an: Auch in staatenlosem Gebiete und angesichts der beständigen Möglichkeit, über Nacht unter irgend eine fremde Herrschaft zu kommen, deren vielleicht hinderlichen oder gar ruinirenden Befehlen man sich dann fügen muß, kann vortheilhafter Handel getrieben werden; aber es wird ein andrer Hand in den Mund lebender sein, der keine Anlagen waagt, welche erst in späterer Zeit, dann aber reichlich Früchte tragen. Seit in Kamerun und Togo durch die deutsche Besitzergreifung Sicherheit für derartige Zukunftsanlagen geschaffen worden, wird an der Aufschlebung des Hinterlandes gearbeitet und ist zu dem Handel die Anlage von Plantagen hinzugekommen; erst jüngst ist von der Ausdehnung der hierauf gerichteten Unternehmungen berichtet worden.

Rundschau.

Deutschland. Die Ankunft Kaiser Wilhelms in Konstantinopel ist nunmehr amtlich für den 2. Nov. angefangen worden. Auf Befehl des Sultans werden alle Vorbereitungen getroffen, um den hohen Gast würdig zu begrüßen. Die Gemächer, welche Kaiser Wilhelm im Yildiz bewohnen wird, sind bereits vollständig in Stand gesetzt worden; ebenso die Nacht des Sultans, welche dem deutschen Kaiser während dessen Aufenthalts in Konstantinopel zur Verfügung stehen wird.

Wie in Berliner diplomatischen Kreisen verlautet,

würden die während der Anwesenheit des Czaren in Berlin gepflogenen politischen Erörterungen ein befriedigendes Ergebnis gehabt. Man hält zur Zeit den Frieden auf Grundlage der bekannten Auffassung für gesichert, daß Bulgarien innerhalb der russischen, Serbien dagegen innerhalb der österreichischen Interessensphäre liege.

Die Meldung, daß Deutschland sich geweigert habe, Mataafa als König von Samoa anzuerkennen, ist nicht unwahrscheinlich. Es ist sogar anzunehmen, daß auch England und Nordamerika sich bereits formell dieser Weigerung angeschlossen haben; denn auf der Samoa-Conferenz zu Berlin haben sich die drei Mächte ausdrücklich dahin geeinigt, Malietoa als König anzuerkennen, nicht Mataafa.

Bei den sächsischen Landtagswahlen haben nach dem nunmehr übersehbaren Gesamtergebnis die Cartellparteien einen Sitz an die Socialdemokraten — im 36. ländlichen Wahlkreis Stollberg — verloren und einen von den Deutschfreisinnigen gewonnen. Die Socialdemokraten gewannen einen zweiten Sitz in Limbach (Land) von der Fortschrittspartei. Von 29 zu wählenden Abgeordneten wurden 22 den Cartellparteien Angehörige, 2 Mitglieder der Fortschrittspartei, 2 Deutschfreisinnige und 3 Socialdemokraten gewählt.

Eine gemeinschaftliche Versicherungsanstalt zur Ausführung des Alters- und Invaliditätsgesetzes wird von den thüringischen Staaten herzustellen beabsichtigt. Es finden dieserhalb Conferenzen am Mittwoch und Donnerstag in Eisenach statt.

Bremen. Der hiesige Freiemarkt nimmt am Sonntag, den 20. October, seinen Anfang.

Washington, 16. Oct. Die Delegirten zu dem internationalen Congreß der Seeverferstaaten wurden heute durch die betreffenden Gesandten dem Staatssecretär Blaine vorgestellt. Blaine drückte seine Anerkennung für die allgemeine Annahme seiner Einladung aus und betonte die Wichtigkeit der Aufgaben, die dem Congreß vorlägen. Das große Interesse, welches die Seebölker an den schwebenden Fragen nahmen, zeigte sich in dem hervorragenden Charakter und der ausgedehnten Erfahrung der Delegirten. Der Admiral Franklin von der Marine der Vereinigten Staaten wurde zum Präsidenten des Congresses erwählt. Die Sitzung wurde darauf am morgen vertagt und die Delegirten begaben sich nach dem Weißen Hause, wo sie dem Präsidenten Harrison vorgestellt wurden. Der Präsident ließ die Delegirten in einer kurzen Ansprache willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeiten des Congresses den commercialen Interessen der ganzen Welt zum Vortheil gereichen würden.

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.
(7. Fortsetzung.)

Sogar der rohe, selbstsüchtige Brumislav und dessen Mutter gestanden ein, daß diese heilige Liebe zwischen Mutter und Kind in ihrer rührenden Innigkeit bewundernswürdig gewesen sei. Das lebenprühende, waghalsige Feenkind konnte daheim, im stillen Stübchen, stundenlang ruhig und unbeweglich am Krankenbette der leidenden Mutter verweilen und mit rührender Geduld deren düstere Klagen anhören. Denn so jung Irma auch noch war, begriff sie doch schon, daß die Mutter unfähig leide, und weinte mit ihr um den theuren, nie gekannten Vater, welchen Zulima dem Kinde stets als das Ideal alles Hohen und Guten darstellte. Bald plagte die arme Kranke dem Kinde mit düsterem Schmerz: Der theure Vater, der hohe Gebieter, weile in unerreicherbar weiter Ferne. Dann aber plötzlich, in ihrem wirren Gedankenunge sich der Hoffnung hingebend, flüsterte sie dem Kinde mit hochgerötheten Wiewangungen zu:

„Er wird kommen, uns zu holen, und dann, Irma, wirst du meines hohen Herrn geliebte Tochter sein!“

So pflanzte Zulima, in ihrer glühenden Verehrung für mich, eine heiße Liebe für den unbekanntem Vater

in Irma's weiches, warmfühlendes Kinderherz. Stundenlang — so erzählte mir der Seiltänzer und seine Mutter — konnte Irma den Klagen der Kranken lauschen und sie dann wieder so kindlich-liebevoll trösten. Aber wenn die bleiche, junge Mutter wieder ruhigere Stunden hatte, dann tänzelte das rosigröthliche Kind so lange in kindlich überprudelnder Heiterkeit um sie herum und wußte so lange lustig scherzend mit ihr zu toben, bis die Kranke, in süßer Mutterlust an des Kindes Spielen theilnehmend, oft auf kurze Zeit ihres Leides vergaß. Brumislav und seine Mutter hatten die Kranke in Allem gewähren lassen, wenn sie nur ruhig war und sie die ausgelegte Pension erhielten. Auch hatten sie von Zulimas wirrem Geplander mit dem Kinde nichts zu befürchten, da ja Zulima und das Kind stets nur mit ihnen allein und unter ihrer Aufsicht lebten.

Die stürmische Erdhütterung, das Entzücken des Wiedersehens hatten zu heftig auf Zulimas gänzlich zerrüttete Constitution eingewirkt; und so hatte das Uebermaß der Freude meiner bleichen Nase zwar den klaren Verstand wiedergegeben, aber sie auch zugleich getödtet.

Zum Schluß seiner Bekenntnisse gab mir der Seiltänzer auch noch jenen Brief der fremden Dame,

in welchem sie ihm die Pension für Zulima und das Kind zusicherte.

Ja, ich hatte mich nicht getäuscht, das war, obwohl absichtlich so viel als möglich verstellt, die Hand Lucies. Jetzt war es mir zur vollkommenen Gewißheit geworden, daß Lucie Alhanza der böse Dämon meines Lebens war; denn ich, der ich einst so viele heimliche Briefe von ihr erhalten hatte, kannte jede Eigenthümlichkeit ihrer Handschrift und ließ mich daher durch ein paar künstliche Schnörkel nicht täuschen. Doch der Brief war ja ohne Unterschrift; und ich hatte wieder keine überführenden Beweise gegen meine Feindin in der Hand. So mußte ich also schweigen und warten.

Um alle Weitläufigkeiten zu vermeiden, hatte ich dem Seiltänzerdirector eine namhafte Summe gegeben, um ihn über den Verlust seines kleinen Wunderkindes zu entschädigen. Denn es war schwer, gerichtlich gegen ihn aufzutreten, da ich meine Vaterrechte durch keinerlei Beweise documentiren konnte, da mein Kind sogar auf den Namen Irma Brumislav getauft war. Zufrieden, so straflos für seine Schurkenfreude davon zu kommen und noch Geld zu erhalten, überließ mir der Gauffer freudig das Kind sammt Lauschein und der schriftlichen Bestätigung, daß er mir das Kind gegen eine bestimmte Summe gerichtlich abgetreten habe und keinerlei Rechte mehr an dasselbe besitze.

Locales und Provinzielles.

Glückth. 19. October. Dießige Bark „Marie Becker“, Capit. Sandersfeld, ist mit Collisionsschaden bei Lowestoft angekommen.

Dem „B. L.“ wird aus Newport telegraphirt: Vor einiger Zeit meldete ich Ihnen, daß Admiral Henegge, der Commandant des englischen Geschwaders im Stillen Ocean, mit dem Capitain eines deutschen Handelsschiffes (des Gluckth Schiffs „S. H. Husted“) im Hafen von Esquimaux, auf der Insel Vancouver, in einen Conflict gerieth, der damit endete, daß der englische Admiral das deutsche Schiff gewaltsam aus dem Hafen entfernen ließ. Auf die Beschwerde des deutschen Capitains hat nunmehr die Regierung von Canada den Admiral Henegge des schweren Amtsmißbrauchs schuldig erkannt und die Abberufung desselben vom Commando des Pacific-Geschwaders bei der englischen Regierung beantragt.

In der Nacht vom 8. zum 9. d. M. sind dem Gastwirth Levereuz zu Berne aus einem im Berner Canal schwimmenden Fischbehälter 12 Pfd. Sechse und 12 Pfd. Schleie gestohlen worden. Für die Ermittlung des Thäters ist vom Bestohlenen eine Belohnung von 10 M. ausgesetzt.

(Eingefandt.) Auf einer Reise nach München begriffen, nahm ich Gelegenheit, dem altherwürdigen Augsburg einige Stunden zu widmen und schritt eben die „Philippine-Weserstraße“ entlang, erwartungsvoll der Stelle zustrebend, wo einst die schöne Philippine Weser ihren Jugendtraum geträumt, da blieb mein Blick an einer in schlichten Lettern an statlichem Hause angebrachten Firma „Tuchausstellung Augsburg Wimpfheimer u. Cie.“ haften. Neugierig, ob denn auch die Leistungsfähigkeit dieses Etablissements den Ansprüchen gerecht zu werden vermöge, die man nach den in allen gelesebenen Blättern ersichtlichen größeren Annoncen an dasselbe zu stellen sich für berechtigt hält, betrat ich dasselbe und — fand meine Erwartungen weit übertroffen. In zwei großen Sälen waren hier die Tuchballen in allen nur erdenklichen Mustern ausgebreitet, billige und theure Stoffe, aber durchwegs gebiegene Waare, wie sie die deutschen, englischen, schottischen u. Fabriken liefern, von denen einige, wie ich erfuhr, ausschließlich für das Tuchlager der Firma Wimpfheimer u. Cie. produciren. Diese geschmackvoll gemusterten Cheviots, Kammingarne, Birkins u. erweckten in der That mein Interesse in hohem Grade, und erst als man mich an die Musterschneidemaschine führte, wo die Unmasse von Mustern, welche die Firma jahraus jahrein zur Befriedigung der Nachfrager aus allen Weltgegenden nach solchen bedarf, durch 10 eigens zu diesem Zweck angestellte Personen geschnitten werden, da ging mein Interesse in Staunen über und ich konnte mich des Eindruckes nicht erwehren, daß ich es hier mit einem Hause in hohem Grade, zu thun hatte. Wie ich erfuhr, ist auf der Augsburger Post für die massenhaften Sendungen der Firma eine eigene Einfahrt reservirt und ein besonderer Schalter für Brief- und Packet-Expedition eröffnet. Von kleinen Anfängen hat sich das Geschäft durch Befolgung strengster Reellität und unter der Devise „billig und gut“ zu der jetzigen bedeutenden Höhe emporgeschwungen. Auf meine Anfrage, ob das Haus auch Muster an Private verende, wurde mir die Antwort zu Theil, daß diesbezüglichen Aufträgen mit der größten Bereitwilligkeit entsprochen würde. Ich erlangte na-

türlich nicht, mir selbst eine Portion der schönsten Muster mitzunehmen, um sie zu Hause der Auswahl zu unterstellen — denn Kleider machen Leute, dies gilt heutzutage mehr denn je. Im höchsten Grade befriedigt über das Gesehene, das sich in der That als eine Lebenswürdigkeit repräsentirte, verließ ich das Haus mit dem Gedanken, die practisch wichtige Entscheidung einer ausgezeichneten Bezugsquelle für solche Sachen gemacht zu haben, welche heutzutage für Jedermann einfach unentbehrlich sind.

Brake. 15. Oct. Seeamt Brake. Zur Verhandlung stand in heutiger Sitzung der Verlust der Gluckth Brig „Helene“, Schiffer Gelyke. Genanntes Schiff war 1871 gebaut und hatte Veritasclasse 3/4, 1 bis 1891. Casco war mit M 37 000 und Fracht sowie behaltene Fahrt mit M 12 000 versichert. Am 2. Januar d. J. verließ das Schiff Hamburg mit einer Ladung Stückgüter, bestimmt nach der Westküste von Centralamerika. Am 8. Mai d. J. war man in Punta Arenas angelangt und von da verlegte das Schiff nach Corinto. Nachdem hier ungefähr 91 Tonnen Justic eingenommen waren, wurde die Reise via La Union und La Libertad nach Salina Cruz fortgesetzt. Am 8. Juli wurde La Libertad verlassen, das Wetter war schön, jedoch herrschten stauende conträre Winde, so daß am folgenden Tage jener Platz noch in Sicht war. Am 10. Juli Morgens wehte Wind aus nördlicher Richtung ziemlich stark, nachher nahm der Wind wieder ab. Juli 11, Abends 5 Uhr, paßirte man San José de Guatemala, am 12. Juli cr., 5 1/2 Uhr a. m., Champerico, stets 8—10 Seemeilen von der Küste entfernt haltend; das Wetter war an diesem Tage unbeständig und blieb aus südöstlicher Richtung. Der 1. Steuermann lag vom 9. Juli an sehr krank am Klimateber darnieder; auch der Untersteuermann war am 8. Juli vom Fieber befallen, befaud sich indessen bald etwas besser, so daß er Dienst thun konnte. Der Capitain litt schon seit La Libertad beständig am Klimateber. Am 12. Juli, Abends 8 Uhr, fühlte er sich so unwohl, daß er sich niederlegen mußte und sich genöthigt sah, dem 2. Steuermann das Schiff anzuvertrauen, ließ aber die Weisung zurück, denselben Kurs fortzusetzen; wenn Land gesehen würde, sollte man abhalten; falls etwas besonderes vorkäme, sollte er gerufen werden. Zwischen 8 und 12 Uhr Abends am 12. Juli, als der Segelmacher die Wache hatte, war der Capitain noch einzeln an Deck, es war hell und es schien alles in Ordnung zu sein. Dann hatte er sich wieder aufs Sopha gelegt, er war noch sehr krank. Mitternacht übernahm der zweite Steuermann wieder die Wache. Das Wetter blieb bis 2 Uhr Morgens am 13. Juli noch schön, dann aber fing es an zu regnen und es wurde unsichtig. Der Kurs war NW 1/2 W, der Regen hielt an und die Küste konnte nicht mehr gesehen werden. Um 4 Uhr Morgens übergab der Untersteuermann wieder dem Segelmacher die Wache mit derselben Anweisung, wie er vom Capitain erhalten hatte. Der Untersteuermann war kaum 1/2 Stunde unten, als der Segelmacher bemerkte, daß das Schiff auf einmal anfang stark zu rollen und gleichzeitig sah er die Brandung vor sich. Ohne Schiff abzuhalten rief er den zweiten Steuermann nach oben, jedoch in dem Augenblicke, als dieser an Deck kam, stieß das Schiff auf und sah fest. Gleich beim ersten Stoß brach die Ruderkette. Die Pumpen wurden sofort gepeilt und man fand 8 Zoll Wasser, gleich darauf schon 19 Zoll. Hierauf wurden die Segel abgenom-

men und die Böte in Bereitschaft gesetzt. Mit Tagesanbruch sah man, daß sich die Kupferplatten theilweise vom Schiffe gelöst hatten, das Schiff schlug fortwährend von einer Seite auf die andere und die Brandung von hinten über dasselbe hin. Um 8 Uhr fuhr der zweite Steuermann mit noch vier Leuten in einem Boote an Land; später suchten diese wieder an Bord zu gelangen, dabei schlug das Boot um und einer der Matrosen ertrank. Etwa Nachmittags 5 Uhr brach das Schiff mitten durch, und nun schiffen sich die übrigen ein, um ihr Leben zu retten. Geld (etwa 400 Thlr. Frachtgeld), Journal und sonstige Sachen wurden mit im Boot geborgen, leider schlug dieses um und so war auch das Geborgene verloren, sämtliche Leute retteten sich. Am Ufer wurde noch länger gesucht, einiger Sachen habhaft zu werden, gelang aber nicht. In der Nacht vom 13. zum 14. legte sich das Schiff ganz auf die Seite, die Ladung wusch aus dem Rumpfe und trieb theilweise ans Ufer. Darnach, als hier nichts mehr zu thun war, es auch an Lebensmittel und Wasser mangelte, wurde beschloffen, den nächsten Ort aufzusuchen. Man gelangte erst nach Paderon und dann nach La Puerta Tonaló, woselbst Verklarung abgelegt wurde. — Reichscommissar macht dem Schiffer besonders zum Vorwurf, den Untersteuermann nicht über den Schiffsort in Kenntniß gesetzt zu haben, wünscht Genaueres über den derzeitigen Zustand des Capitains zu wissen und beantragte deshalb die Verhandlung zu vertagen und weitere Zeugenvernehmungen stattfinden zu lassen. Diesem schließt sich das Seeamt nicht an, da der 1. Steuermann, der noch am Mittag des 12. mit dem Capitain gesprochen, die Aussagen des letzteren über seinen derzeitigen kranken Zustand bestätigt. Der 1. Steuermann wird beidigt. — Reichscommissar beantragte nun die Patentziehung gegen den Schiffer und den 2. Steuermann; gegen ersteren, weil er bei Uebergabe des Schiffes an den 2. Steuermann diesen nicht aufgeklärt hat über den Schiffsort; gegen letzteren, da ihm vorzuwerfen sei, daß er so los gefegelt sei, daß er, als es anfang zu regnen und es unsichtig wurde, nicht den Capitain benachrichtigte und sich nicht selbst über den Schiffsort zu orientiren suchte. — Das Seeamt giebt diesem Antrage nicht statt, sondern verlinkdet nach längerer Beratung etwa folgenden Spruch: Dr. Strandung der Brig „Helene“ ist dadurch verursacht, daß mit zu nördlichem Kurse gefegelt wurde und daß der Segelmacher, als er die Brandung sah, nicht erst abhielt und dann den Untersteuermann rief. Diesem ist zum Vorwurf zu machen, daß er, als das Wetter unsichtig wurde, nicht den Capitain rief und daß er bei Uebernahme der Führung des Schiffes sich nicht über den Standort des Schiffes orientirte, sich also nicht seiner vollen Verantwortlichkeit bewußt war. Zu seiner Entschuldigung gereicht, daß er vorher zur Navigation nicht hinzugezogen war. Anzunehmen ist, daß dieser Fall demnachst das Oberseeamt beschäftigen wird.

Nordenham. 15. Oct. Der Verkehr ist hier in jeder Weise anzu- d rege. Getreidedampfer und ein Naphtschiff löfchen hier, außerdem leichtere eine holländische Bark Holz. Dem Vernehmen nach sind noch mehrere größere Schiffe in Aussicht. Der im Bau befindliche neue Getreideschuppen wird vielleicht schon Ende dieses Monats fertig gestellt sein, ebenso der Korff'sche Bier und auch der Erweiterungsba des Seeschuppenpiers. Am Bier „Korff“ nehmen schon

So ward mein geliebtes Kind meine Pflgetochter, jedoch ohne jegliches Recht auf meinen Namen, auf mein kolossales Vermögen, welches dir, meinem nächsten Blutsverwandten, als Majoratgut zufiel. Wäre Irma meine legitime Tochter gewesen, so hätte sie doch wenigstens einen Theil meines Vermögens erhalten, aber der Pflgetochter hatte ich kein Recht mein Vermögen zu vermachen, welches nach den Familienstatuten unseres Hauses, wenn keine legitimen weiblichen Erben da sind, zu den Majoratgütern geschlagen wird und dem nächsten Majoratserben zufällt.

Nachdem mein armer Liebling bestattet worden war, wollte ich mit meinem Kinde sofort Paris verlassen. Aber das heißblütige, leicht erregbare Kind erlang den Verlust der Mutter nicht so leicht, ihr verzweifelter Schmerz zog ihr eine bedeutende Krankheit zu. Ein heftiges Fieber war die Folge ihrer zu mächtigen Gemüthserschütterung. Nachdem die kräftige Constitution Irmas diese Krankheit glücklich überwunden hatte, wurde sie ruhiger, doch verlangte sie stets in meiner Nähe zu sein.

Wenn ich einmal kurze Zeit von ihr fern war, dann begrüßte sie mich mit leuchtenden Augen, schmiegte sich fest an meine Brust und flüsterte bittend: „Derzenvater, du mußt immer bei mir bleiben, ich habe dich so lieb, so sehr lieb! — Wenn du fort bist, ist

es so entsehrlich einsam, und mein liebes Mütterchen hat ja auch gesagt, dir nur gehöre ich an.“

Irmas heißes, liebebedürftiges Kinderherz hatte sich nach dem Verluste der Mutter mit der ganzen Kraft ihrer impulsiven Natur mir zugewandt. Ging doch ihre Liebe zu mir mit der Erinnerung an die geliebte Tode Hand in Hand; denn die Mutter selbst hatte sie in ihrer Todesstunde an mein Herz gelegt.

Ich ging nach Julimas Tode fürs erste mit meinem Kinde nach dem Süden, um Irmas angegriffene Gesundheit zu kräftigen.

Dort in der erclusiven Einsamkeit meiner Villa an der See, wo ich ein Jahr mit Irma lebte, während mein Bruder und die übrigen Verwandten mich wieder auf Reisen glaubten, konnte ich Irma wohl gestatten, mich Vater zu nennen, denn ich lebte nur für und in meinem Kinde, welches bald wieder in rosigter Frische erblühte. Doch dieser selige Glücksraum mußte ein Ende nehmen, wollte ich meinem Kinde einst eine Stellung, eine Zukunft in der Welt gründen.

Es war mir unsäglich schmerzlich, mich von meinem Kinde zu trennen, aber es mußte sein. Ich konnte Irma jetzt nicht mit nach Albanza nehmen, denn Lucie Albanza würde sofort die sprechende Aehnlichkeit mit Julima erkannt und alles errathen haben. Wußte sie aber erst, daß ich Irma gefunden und für meine

Pflgetochter ausgabe, dann war ich auch sicher, daß bald der ganze Kreis meiner Verwandten und Freunde um die illegitime Geburt meines Kindes wüßten. Doch ich wollte für meine Irma um jeden Preis eine glänzende Stellung in der Welt erringen; und dazu gehörte vor allem die Bewahrung meines Geheimnisses und eine gute Erziehung. Daß der Seiltänzer schwieg, dessen war ich gewiß, denn ich hatte ihm verboten, der Dame, welche die Pension bezahlte, mitzutheilen, daß ich ihm das Kind förmlich abgekauft hatte; und dieser war nur zu glücklich, daß dies verschwiegen blieb, weil er so die Pension für Julima und das Kind fortbeziehen konnte. Irma zählte jetzt sieben Jahre und ihre Erziehung mußte beginnen. Wenn sie erwachsen war — so plante ich — hatte sich vielleicht die allzu große Aehnlichkeit mit Julima etwas verloren und ich konnte Irma dann vielleicht als meine Adoptivtochter, als das Kind eines verstorbenen Freundes in die Welt einführen. Dann hoffte ich dich für Irma zu interessieren und so endlich mit dir zu verbinden, um so meinem theuren Kinde die Heimath und den ihr gerahnten Namen zu verschaffen.

Meine Tändeleien mit Leonie zerstörten meine Hoffnungen in dieser Beziehung und ich war gezwungen, mein geliebtes Kind — nach welchem sich mein Herz unsäglich sehnte — im Kloster zu lassen, bis jetzt end-

seit geraumer Zeit die Tantschlepplähne Kahl, ein. Leider hat sich dabei der Umstand herausgestellt, daß das Del durch das neu angelegte Abflußrohr nur sehr langsam abläßt, was wahrscheinlich eine Verengerung resp. Neuleitung des Rohrs zur Folge haben kann. Das im vorigen Jahre am Kapthäuser errichtete Pumpenhaus soll demnächst mit dem dazu gehörigen Dampfessel in nächster Nähe der Tants, etwa der Benzin-Fabrik von Trempel und Bornemann gegenüber verlegt werden. (D. 3.)

Atens. Die Zeichner von Antheilscheinen der Nordenhamer Hafenbau-Gesellschaft haben durch Rechtsanwälte in Bremen die gerichtliche Beschlagnahme der bei dem Bankhause Loose u. Co. eingezahlten Gelber beantragen lassen, und wird diesem Antrage ohne Zweifel vom Amtsgericht Bremen entsprochen werden. — Wie uns mitgeteilt wird, hat der Vermittler Herr Otto Müller schon vor längerer Zeit von seinem Gründertöchter (25 000 Pfund) einer Genossenschaft 20 000 Pfund überwiesen für Unterbringung der Antheilscheine; dieser Unterbringung ist der Genossenschaft nur teilweise gelungen, und um die 20 000 Pfund nicht aufzugeben, haben die Theilhaber die fehlenden Antheile selbst „gezeichnet“, und so ist die Gesellschaft „fertig gemacht“ worden. Ob die Gesellschaft aber für dies „Machen“ ihren Nachlohn von 20 000 Pfund erhalten wird, ist jetzt doch sehr fraglich, die ganze bei Loose u. Co. in Bremen auf etwa 600 Antheilscheine, welche in Deutschland gezeichnet waren, eingezahlte Summe beträgt nämlich nur etwa 170 000 M. (B. 3.)

Dauelsberg. Auf unserer Arbeiter-Colonie befinden sich zur Zeit 25 Colonisten gegen 28 am 1. v. M., abgegangen sind im Septembermonat 18, von

welchen 3 gleich in feste Arbeit gekommen sind, zugegangen sind im September 15; von den 25 Colonisten, welche den zeitigen Bestand ausmachen, sind 7 in Bremen und 5 im Oldenburgerischen geboren; der Confession nach sind von ihnen 23 evangelisch, 2 katholisch, dem Alter nach 6 unter 20 Jahre, 8 im Alter von 20 bis 30 Jahren, 4 im Alter von 40 bis 50 Jahren, 6 im Alter von 50 bis 60 Jahren und 1 über 60 Jahre alt; dem Gewerbe nach sind 2 Commis, 1 Schreiber, 1 Cigarrenarbeiter, 2 Gärtner, 2 Maurer, 1 Müller, 1 Schuhmacher, 1 Schlosser, 1 Weber, 1 Zimmerer, 1 Seiler und 11 gewöhnliche Arbeiter; die Verpflegungskosten haben pro Mann und Tag 32,10 $\frac{1}{2}$, also etwas über 32 $\frac{1}{2}$ betragen.

Oldenburg, 16. Oct. Beim nächsten Schwurgerichte kommen folgende Verbrechen sachen zur Aburtheilung: 1) 21. October Vormittags 10 Uhr: U. S. wider den Fabrikarbeiter Johann Hinrich Diederich Stolle aus Delmenhorst wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit. 2) An demselben Tage, Nachm. 5 Uhr: U. S. wider den Fabrikarbeiter Karl Lescher aus Delmenhorst wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit. 3) 22. Oct., Vormittags 10 Uhr: U. S. wider den Arbeiter Hermann Friedrich Kieselring aus Stollhammer-Abtheilung, wegen Mordverluchs. 4) An demselben Tage, Nachm. 5 Uhr: U. S. wider den Hülfspostboten Johann Oltmann Hinr. Lischen aus Adorf, wegen Verbrechen im Amte und wegen Urkundenfälschung. 5) 23. October, Vormittags 10 Uhr: U. S. wider den Heuermann Johann Heinrich Henke zu Altenbunnen, wegen Meineids.

Fever, 15. Oct. Dem heutigen Viehmarkt hier selbst, welcher als sog. Winternachtsmarkt einer

der bedeutendsten Märkte unseres Orts ist, waren ca. 1500 Stück Hornvieh zugeführt. Da im Verhältnis zu dieser bedeutenden Menge Viehes die Anzahl der vorhandenen Händler eine nur geringe war, so blieb der Handel vorwiegend auf beste Waare beschränkt, für welche denn auch die bisherigen hohen Preise im Durchschnitt bewilligt wurden, und zwar erzielte hochtragendes Vieh erster Qualität bis zu 500 M. pro Stück, feinstes Fettvieh bis 63 M. pro Centner Schlachtgewicht. Für minderwertigeres Vieh war die Kauflust wesentlich geringer, auch erzielte dasselbe verhältnismäßig weit niedrigere Preise; am besten verkäuflich waren noch junge Ochsen, welche zur Mast nach oberländischen Brennereien u. s. w. gesucht wurden. Einen etwas lähmenden Einfluß auf den heutigen Gesamtmarkt hatte anscheinend die heute hier verbreitete Nachricht, daß an einzelnen Orten der Provinz Hannover die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sei und daß in Folge dessen einzelne Viehmärkte dafelbst bereits ausgesetzt waren.

Weiße Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 18,20 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — ver. rothen- und silberweiße porto u. solltet das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (R.u.S. Gotthel.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Braunschweiger 20 Thaler Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Nov. statt. Gegen den Courseverlust von ca. **37 Mark pro Stück** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **0,90 Mark pro Stück**.

lich die Verfidie deiner Mutter mir die Macht gab, dich zur Erfüllung meiner Wünsche zu zwingen.

Ich übergab also Irma mit sieben Jahren dem Ursulinerkloster in Pest, in dessen Mauern die Töchter der besten Familien erzogen werden. Ich hätte Irma ebenso gut in ein elegantes Pensionat senden können, aber erstens schien mir für die einfache Irma Brunnislaw — denn so lautete Irmas Taufname, welchen ich vorzeigen mußte — das Kloster der bessere Platz; und zweitens fürchtete ich für den frühgeweckten, übersprudelnden Feuergeist meines impulsiven Kindes diese moderne, nur auf den äußeren Schein berechnete Erziehung. Ich wollte meines Kindes junges Herz bewahren vor jener tofetten selbstfüchtigen Weltanschauung — die sich selbst zum Mittelpunkte alles Denkens und Fühlens macht — welche, bei geistig regen Kindern, gewöhnlich das Resultat der modernen Pensionserziehung ist. Irmas eigenhümliches Kinheitsleben war von so vielen Ergründlichkeiten und Gefühlsbewegungen erfüllt gewesen, daß ihr ganzer Character leidenschaftlicherer Natur war, als es sonst bei so jungen Kindern der Fall ist.

Irmas Herz war engelsant, aber ihr ganzes Denken und Empfinden stürmisch, heftig und leicht erregbar. Eben, weil sie mich so unendlich liebte, war auch ihr Schmerz, von mir getrennt zu werden, ein fast

verzweifelnber. Aber weil ich sie nicht selbst erziehen konnte, so wählte ich die allerdings etwas einformige Klosterdisciplin, um durch die milde Strenge und gleichförmige Ruhe derselben die allzuhoch gehenden Gefühlswoogen in der Brust meines wilden Naturkinds allmählich in das ruhige Geleise des alltäglichen Lebens zurückzuführen.

An dem Tage selbst, wo ich Irma dem Kloster in Pest zu übergeben beabsichtigte, lag mir noch die schwere Aufgabe ob, meinem Kinde begrifflich zu machen, daß weltliche Gründe, welche sie noch nicht verstehen könne mich zwingen, nicht mehr als ihr Vater, sondern als ihr Vormund und Pfleger zu gelten. Sie müsse im Kloster — so schloß ich — den Namen Irma Brunnislaw führen und dürfe mich bei meinen gelegentlichen Besuchen nicht „Vater“, sondern nur „Herr Vormund“ nennen. Nur unter dieser Bedingung würde ich sie später im Kloster besuchen.

So sankt und ruhig Irma im gewöhnlichen Leben war, so blieb sie in Momenten der Erregung doch ganz das heißblütige Kind meiner wilden Steppenrose. Schluchzend lag sie nach diesen Worten an meiner Brust und war Stundenlang nicht zu beruhigen. „Wenn ich dein Kind nicht mehr sein darf, Herzensvater — — dann laß mich sterben, damit ich zu

meinem lieben Mütterchen komme.“ schluchzte Irma, in leidenschaftlicher Verzweiflung zu meinen Füßen niedersinken.

Mir zitterte das Herz in tiefem Weh bei diesem wilden Schmerzensausbruch meines hilflosen Kindes; doch ich mußte hart, ich mußte unbewegsam sein, zu meines Kindes Wohl.

Fast gewaltsam trug ich das schluchzende, in Thränen aufgelöste Kind in den Wagen, welcher uns nach dem Kloster der Ursulinerinnen brachte; und als ich dort Irma in die Arme der Abtissin legte, brach das tieferschütterte kleine Wesen ohnmächtig zusammen.

Diesen Augenblick der Bewußtlosigkeit benutzend, flüchtete ich rasch fort, denn ich befürchtete, bei Irmas Erwachen nicht mehr den Muth zu haben, mich von ihr zu trennen.

So kehrte ich als düsterer, lebensmüder Mensch nach Alhanza zurück, während alle meine Gedanken bei meinem Kinde weilten.

Mit der Abtissin — welcher ich Irmas Pflege und Erziehung ganz besonders ans Herz gelegt hatte — blieb ich in regen Briefwechsel. Sie tröstete mich bald mit der Nachricht, daß für Irmas Gesundheitszustand nichts zu befürchten sei, nur ihr Gemüth sei noch recht krank, jedoch hoffe sie, durch Liebe und Güte auch diese Gemüthskrankheit endlich zu heilen. (F. f.)

Nach geschickener Abschätzung der neuen und veränderten Grundstücke und Gebäude in den Gemeinden Bardenfleth, Oldendorf, Stadt- und Landgemeinde Glisfleth werden die darüber aufgestellten Veränderungsprotocolle vom 22. bis zum 30. d. Mts. zur Einsicht für die Beteiligte auf dem Amte ausgelegt werden.

Einige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Abschätzungsergebnisse sind innerhalb jenes Zeitraumes bei Strafe des Ausschlusses vorzubringen.

Amte Glisfleth, 1889, Oct. 14.

Huchting.

Große Auswahl in Lampen,

als: **Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen,**

empfehlen billig

Ahrens, Klempner.

Die Stelle eines Hauswarts, sowie das Einjameln der Beiträge, vom 1. November 1889 bis 1. November 1890 soll mindestfordern vergeben werden. Offerten sind bis zum 25. d. M. verschlossen beim Unterzeichneten eingulegen, wo auch die Bedingungen einzusehen sind.

Glisfleth Turnerbund.

J. A.

J. Freudenthal.

Die Schangraben der Kiener Höhlenacht sind gegen den 30. d. M. in schaufreien Stand zu sehen, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Sämigen ausverdingen werden.

H. Ticken, Geschworener.

Ungeziefer u. Hautpflege des Viehes!!

Angeler Viehwaschpulver, angefertigt seit 1866 in der Apotheke zu Satrup in Angeln, bereitet sich sehr schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei **Mindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen.** Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an **Wirksamkeit und Billigkeit** (beispielsweise das unzuverlässige Waschen mit Tabak u.) sondern wirkt außerdem **überaus wohlthunend** auf die **Gesundheit der Thiere.**

Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, **erhöhte Fröhlichkeit** und erbalen ein **weiches und glänzendes Fell.**

Packete à 50 Pfg. resp. 1 Mk. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Hauptpflege beim Kindvieh.“

Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem Packet, allein echt in der **Apotheke zu Glisfleth.**

Man verfähre genau nach Vorschrift.

Lanolin-Cream,

bestes Conservierungsmittel der Haut, in Dosen à 25, 50 $\frac{1}{2}$ u. 1 M. empfiehlt die

Apotheke in Elsdeth.

Gesundes Geld!

Alte Briefmarken u. ganze Couverts v. Oldenburg, Mecklenburg, Braunschweig u. (1851—71) kauft stets zu hohen Preisen. **Hermann Brand, Naumburg (Saale).**

Das bedeutendste und frühmilkst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona

bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute, neue

Bettfedern für 60 Pf.

das Pfund, vorzüglich gute Sorte für M. 1,25, Prima Halbdaunen nur M. 1,60, Prima Ganzdaunen nur M. 2,50. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt.

Umtausch bereitwilligst.

Filz- und Seidenhüte

werden prompt und billig modernisiert und aufgebügelt. **Ernst Horn.**

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven-

Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk. **Eduard Bendt, Braunschweig**

Flüssiges Gold für Jedermann

z. sofort. Vergolden, Versilbern

und Ausbessern

von Rahmen,

Holz, Metall, Porzellan und allen

erdenklischen Gegenständen. — Preis

per Flasche samt Pinsel nur 1 M. 30.

6 Flaschen nur 6 M., 12 Flaschen nur 10 M., alle Farben Kupfer, Citron, blau, orange, carmoisin u. s. w. zu gleichen Preisen vorrätig. Versandt gegen baar oder Nachnahme durch das Depot chemischer Producte **Sigm. Günsberger, Wien, II. Theresienasse Nr. 1.**

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk. **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 553,005 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.

Prämie 300,000 M.	56 Gew. a 5000 M.
1 Gew. a 200,000 "	106 Gew. a 2000 "
1 Gew. a 100,000 "	203 Gew. a 1000 "
1 Gew. a 75,000 "	6 Gew. a 1500 "
1 Gew. a 70,000 "	606 Gew. a 1000 "
1 Gew. a 65,000 "	1060 Gew. a 500 "
2 Gew. a 60,000 "	29 Gew. a 300 "
1 Gew. a 55,000 "	120 Gew. a 200,150 M
1 Gew. a 50,000 "	30930 Gew. a 148 M
1 Gew. a 40,000 "	7994 Gew. a 127,100
1 Gew. a 30,000 "	94 M.
8 Gew. a 15,000 "	9045 G. a 67,40, 20 M.
26 Gew. a 10,000 "	i. Ganzen 50,200 Gew

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk. und werden diese vom Staate garantirten Original loose [keine verbotenen Promessen] mit Befügung des Verloosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postbezugs-Karte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **30. October d. J.** vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Da der Unter-Pain-Expeller bereits in den meisten Familien als zuverlässiges Hausmittel vorräthig gehalten wird, so ist jede Anpreisung überflüssig. Es sei hier deshalb nur für jene, welche dies altbewährte Mittel noch nicht kennen sollten, die Bemerkung angefügt, daß der Unter-Pain-Expeller mit den besten Erfolgen als schmerz-lindernde und heilende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gichtreissen, Hüftweh, Seitenstechen, Nervenschmerzen, Zahneeh usw. angewendet wird. Dieses Hausmittel ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche). Nur echt mit „Unter“! Vorräthig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot: Marien-Apothete, Nürnberg.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.	Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein carirt, modernste Muster tragbar bei Sommer u. Winter.
Zu 2 Mark Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.	Zu 4 Mark 80 Pf. Stoff zu einem vollkommenen Damen-Regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.
Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, wasch- ächte Weste in lichten und dunkeln Farben.	Zu 6 Mark 60 Pf. Englisch Lederstoff für einen voll- kommenen waschichten und sehr dauerhaften Herrenanzug.
Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.	Zu 9 Mark 3 1/4 Meter Burzing zu einem Anzug geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.
Zu 3 Mark 50 Pf. 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders ge- eignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs- paletot in den verschiedensten Farben.	Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.
Zu 3 Mark 75 Pf. Stoff zu einer Zoppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.	Zu 7 Mark 2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher sehr dauerhafte Waare.
Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	Zu 16 Mark 50 Pf. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking.
Zu 13 Mark 3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug echte wasser- dichte Waare, neueste Erfindung.	Zu 9 Mark 2 1/4 Meter imprägnirten Stoff zu allen Farben zu einem Paletot; echte wasser- dichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Buxkings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasser-dichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummi einlage, garantirt wasser-dicht, Loden-Reiseroock und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin, erodsee etc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt
Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Zimpfheimer u. Cie.)

Herbst und Winter

Ueberzieher, Buxkin- und Kammgarn-Anzüge, Jacketts, Joppen, Hosen, Westen u. s. w.,
fertig und nach Maass,
Knaben-Anzüge und Paletots,
empfehl't zu den billigsten Preisen
J. Freudenthal.

Bahnhofstrasse 10.

Grosse Kölner Lotterie

Ziehung
unwiderrücklich am **14. November 1889.**
Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark
auch gegen Briefmarken empfehl't und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Bahnhofstrasse 10.

Sicherer Verdienst

Solide, tüchtige Agenten eines jeden Standes werden bei hohem Verdienste für den Betrieb von nur gesetzlich erlaubten leichtverfügbaren Staats- und Prämien-Loosen angestellt.

Franco Offerten an Banthaus
Max Grünwald, Frankfurt a. M.

Zahnhalsbänder
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

General-Versammlung

des
Claslether Vorschussvereins
am Sonnabend, d. 19. Oct. a. c.,
Abends 8 Uhr,
in Hufede's Hotel.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Wahl des Vorstandes.
Der Director.
C. Paulsen.

1485 Gewinne

im Werthe von **46000 Mark,**
darunter Gewinne von **5000 Mark**
3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. u.
sowie
auf je 3 Loose
à 1 Mark
eine
Prämie,
bestehend aus einer Cabinet-Photographie eines Ausstellungsbildes, bietet die von der Münchener Künstler-Genossenschaft veranstaltete Ausstellungs-Lotterie:
Ziehung am 31. October.
Loose à 1 Mark sind zu beziehen von unterzeichnetem Bureau gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung oder in Briefmarken; für Porto und franco Zusendung der Gewinnliste sofort nach erfolgter Ziehung sind 30 Pfg., wenn eingeschriebene Zusendung gewünscht wird, 50 Pfg. beizufügen.

Auf je 3 Loose erfolgt gleichzeitige Lieferung je einer Prämie, also auf 6 Loose 2 Prämien u. Für 20 Mark 2 Loose und 6 Prämien.

Adresse für Bestellungen:
Lotterie der Jahres-Ausstellung in München.
Königl. Glaspalast.
Man bestelle rechtzeitig, da bei der vorjährigen Lotterie schon 5 Wochen vor der Ziehung kein Loos mehr zu haben war.

Stellenvermittlungsbureau

von **J. G. Ahlhorn,** Steinstraße.

Tienen bei Clasleth.

Sonntag, den 20. October
Ball,
wozu freundlichst einladet **D. Bruns.**
Entree 50 ¢, wofür Getränke verabreicht werden.

Tanzclub.

Assemblée
am Sonntag, den 20. d. Mts.
Anfang präcise 7 1/2 Uhr.
D. D.

Abtanzball.

Ergebenst Unterzeichnete erlauben sich die geehrten Herrschaften von Clasleth und Umgegend zu der am **Dienstag, den 22. dieses Monats** in Hufede's Hotel stattfindenden **Abtanzfeier** mit nachfolgendem **Ball** freundlichst einzuladen.

Zur Theilnahme an den Ballkosten ist wie bisher ein Entree von 50 ¢ festgesetzt und sind hierfür Karten bis zum Balltage beim Herrn Gerh. Plate zu haben.

Hochachtung
Osterwind. Hustedede Wwe.

Die Herren Mittheider des deutschen Schiffes „Auguste“, Capt. Schumacher, werden eingeladen, sich am **Sonnabend, den 19. October 1889, Abends 8 Uhr,** in B. Sanders Hotel, Bremerhaven, eine Treppe hoch wegen wichtiger Angelegenheiten einzufinden.
Mehrere Mittheider.

Angef. u. abgeg. Schiffe.
Cuxhaven, 17. Oct. nach Bahia
Ceres, Soelen von
Autofagasta, 16. Oct. von Dorothea, S. Viet Balparaiso

Der Gesamtanfrage unserer heutigen No. liegt ein Prospect des Banthaus **Philipp Fürst** in Hamburg bei, worauf wir unsere verehrl. Leser besonders aufmerksam machen.

Redaction Druck u. Verlag von **L. Zirk.**